

kommunal mobil: Beteiligungsprozesse – unterschätztes Potenzial in der Verkehrsplanung Fachtagung am 26. und 27. September 2013 in Dessau-Roßlau

Kurzfassung

Dr. Katrin Dziekan, Umweltbundesamt

Bürgerbeteiligung Ja? Nein? Wie?

Wir haben ein Problem: Der Verkehr in unseren Städten verursacht Lärm, verbraucht wertvolle Fläche, trägt zur Luftverschmutzung bei, stößt Treibhausgase aus und viele Menschen werden verletzt oder sterben im Verkehr. In der Praxis haben wir viele Zielkonflikte die es für die Verkehrs- und Stadtplaner täglich gilt auszutarieren: Schnellstraße oder lärmarmes Quartier? Pkw-Stellplätze oder ein nettes Cafe am Straßenrand? Finanzloch aber neue Radwege! Und so weiter....

Es gibt verschiedene Formen der Bürgerbeteiligung. Die formale Beteiligung, so wie sie in der Vergangenheit überwiegend gehandhabt wurde, reicht nicht aus. Mit dem Aufschwung für die Bürgerbeteiligung sind viele Hoffnungen verbunden. Neue oder alternative Vorschläge können in die Diskussion eingebracht werden, durch ausgewogene Beteiligung und das Nutzen der guten Ortskenntnis werden bessere Lösungen gefunden, die zudem akzeptiert sind. Beteiligung kann Vertrauen zwischen Bürger und Verwaltung stärken und die Akzeptanz für Verwaltungshandeln erhöhen. Befürchtet wird andererseits, dass Bürgerbeteiligung bereits fast fertige Planungen unnötig aufhält oder gar neue Vorschläge den finanziellen Rahmen sprengen. Ein Diskussionspunkt ist auch immer, ob Beteiligte tatsächlich den Bevölkerungsdurchschnitt darstellen oder nicht eher sehr interessengeleitet vorgehen. Die Frage sollte aber nicht lauten Bürgerbeteiligung Ja oder nein, sondern besser: Wie?

Die Beteiligung bei kommunalen Projekten muss in der Ausgestaltung immer an den konkreten Prozess angepasst werden. Dabei sollte frühzeitig begonnen werden, denn Zeit am Anfang spart Zeit am Ende. Um keine falschen Hoffnungen zu wecken sind Gestaltungsspielräume im Vorfeld klar aufzuzeigen und deutlich zu machen, wie die Ergebnisse in Verfahren und Entscheidungen eingehen können. Personelle und finanzielle Ressourcen sind in ausreichendem Maße einzuplanen, dabei ist eine professionelle externe Moderation sehr empfehlenswert. Generell gilt, dass kontinuierliche Kommunikation von Nöten ist, um den Prozess am Laufen zu halten.

Drei Praxisbeispiele zeigen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung auf: „Mobilität 2030 Tübingen“, „Mach's leiser – Mitwirken bei der Lärmaktionsplanung in Leipzig“ und „CIVITAS ELAN Citizen Engagement“.

Bürgerbeteiligung ist modern und praktisch. Beteiligung ist ein Prozess, der Zeit und Budget braucht, aber es lohnt sich. Auf dieser Tagung, die sich als work in progress versteht, werden zahlreiche Anregungen gegeben, WIE man Bürgerinnen und Bürger an der Verkehrsplanung beteiligen kann.